

M.A. ,Dipl.-Ing.(FH), Veterinäringenieur , Wolfgang Etzrodt ,Vorstandsmitglied im Traditionsverein der Veterinäringenieure e.V. , Beichlingen

Lebenswerk Oberveterinärarzt Prof .Dr. habil. Manfred Günther

Bild: Prof. Günther während einer OP mit Studenten



Der Traditionsverein der Veterinäringenieure e.V. äußert sich zu dem Schaffen des Prof. Dr. habil. Manfred Günther wie folgt:

Manfred Günther wurde am 3.August 1936 geboren, er starb am 18.Juni 2017.

Prof. Dr. Manfred Günther hat sehr viel für das Berufsbild des Veterinäringenieurs getan. Aus der gesellschaftlichen Entwicklung heraus gab es in den 1960 er Jahren „Kritik von Tierärzten an der Entwicklung des Veterinärwesens“¹. Insbesondere gab es Diskussionen in Vorbereitung auf eine Tagung der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Veterinärmedizin (WGV), die am 19./20.April 1963 in Leipzig stattfand. „Anlass zu den Diskussionen war der Vorschlag von Nationalpreisträger Stubbe, Direktor des VEB Schwanenberg im ND vom 13.11.1962 unter dem Titel: Gehört zum Musterbetrieb nicht auch ein Tierarzt?“² Zu jener Zeit war der Wandel von Privatpraxen in Staatlich tierärztliche Gemeinschaftspraxen voll im Gange. Zur gleichen Tagung der WGV vom 19./20.April 1963 gab es verbale Äußerungen von Tierärzten, daß „bei Eintritt eines Tierarztes in eine LPG oder VEG ,...in

1 31.Mai 1963 Einzelinformation Nr.348/63 über ablehnende Auffassungen führender Veterinär-Mediziner gegenüber Vorstellungen unserer Partei über die weitere Entwicklung des Veterinärwesens in der DDR,Quelle Bundesarchiv

2 w.v.

Anbetracht des jetzigen Kaderbestandes an Tierärzten nicht mehr in allen landwirtschaftlichen Betrieben eine ausreichende Betreuung der Tiere möglich sein wird.“³

Dies war vermutlich für Prof. Günther ,welcher parteipolitisch in der SED organisiert war, Anlass dafür, das Berufsbild des Veterinäringenieurs 1969 aus der Taufe zu heben. Vor seinem Engagement als Direktor der Ingenieurschule für Veterinärmedizin auf Schloss Beichlingen war, nach Angaben eines unserer Mitglieder, Prof. Manfred Günther in Bürgel bei Jena als Tierarzt tätig.⁴ Danach promovierte und habilitierte er. Manfred Günther hatte die Gabe unternehmerisch tätig zu sein. Er war in der Lage Netzwerke zu knüpfen und etwas Neues aufzubauen. Es bestanden Kontakte zu politischen Entscheidungsträgern wie z.B. Gerhard Grüneberg, welcher auch Mitglied des Politbüros des ZK der SED war. Da die DDR mit der Fluchtbewegung auch unter den Tierärzten zu kämpfen hatte, wurde 1969 die Ingenieurschule für Veterinärmedizin gegründet, an welcher Prof. Günther maßgeblich beteiligt war. Es wurde ein „gesellschaftlicher Rat“ unter Vorsitz von Prof. Wohanka, Jena gebildet, dem auch Prof. Edwin Schwertner, HU Berlin ,Prof. Heinicke als korrespondierendes Mitglied ,Prof. Elze, Leipzig, Dr. Kronberger , Dr. R. Teuscher, Jürgen Wittnebert⁵ und weitere angehörten. Mitte der 1970 er Jahre wurde Schloß Beichlingen zu einer der modernsten Ingenieurschulen der DDR (wenn nicht in ganz Europa) auf Grund des Engagements von M. Günther aufgebaut. Auf Grund seiner Beziehungen wurden die besten Hochschullehrer des Landes als Dozenten in Beichlingen vorgestellt. An die Lehrkräfte wurden höchste Anforderungen gestellt. So holte Prof. Günther international anerkannte Dozenten, wie z.B. Prof. Hiepe, Prof. Wiesner, Prof. Ribbeck , Prof. Kolb⁶ um nur einige zu nennen, nach Beichlingen. Außerdem fanden auf Schloß Beichlingen internationale Tagungen im Bereich der RGW Staaten (Fachgruppe Veterinärwesen) statt. Weiterhin gab es internationale Beziehungen zur Veterinärmedizinischen Fakultät der Tierärztlichen Universität Budapest, zur Landwirtschaftlich technischen Akademie in Olsztyn(Allenstein) /Polen, Löwetsch, Bulgarien, Naumiestis, Litauen usw. . Diese Kontakte wurden maßgeblich von Prof. Günther geknüpft. Herausragend war seine wissenschaftliche Arbeit gemeinsam mit Vet.-Ing. R. Kästner im Bereich der Klauenkrankheiten. Hier sei besonders das Buch Klauenkrankheiten benannt, welches bis heute voll und ganz für jeden Großtierpraktiker sehr wertvoll ist. Bei der Entwicklung des „Kästnerstandes“ von Rudolf Kästner, war Prof. Günther als Förderer beteiligt. Es sei hier auch an die Lehrbücher „Klinische Diagnostik der Anästhesiologie“ von Günther und Mitarbeiter erinnert. Prof. Günther war es auch, welcher besonderen Augenmerk auf das Niveau der Ausbildung der Veterinäringenieure legte. So kam es auch in einer Stellungnahme des Dekans der Hochschule Anhalt und Vorsitzenden der Bundesarbeitsgemeinschaft landwirtschaftlicher Fachhochschulen Prof. Dr. habil. D. Orzessek und von Prof. Dr. Köhn hinsichtlich des Niveaus der Ausbildung der Veterinäringenieure zu folgender Aussage: „...Die Ausbildung an den früheren Ingenieurschulen für Veterinärmedizin hatte insgesamt einen hohen Anspruch. Absolventen dieser Einrichtungen hatten auch beim späteren Einstieg in ein universitäres Studium keinerlei Schwierigkeiten... . Das Studium war gekennzeichnet durch einen relativ hohen Anteil naturwissenschaftlicher Grundlagenfächer . Auf diesem Gebiet war der Anspruch an das Studium deutlich höher als an anderen Ingenieurschulen...“⁷ Dies wird auch von anderen Autoren bestätigt.

3 w.v.

4 H.Oehring, 15.02.2024

5 Quelle: Wittnebert ,Der Veterinäringenieur ein kostengünstiger Tierarzt im Sozialismus?,S.4

6 W.v. S.5

7 Stellungnahme des Vorsitzenden Bundesarbeitsgemeinschaft lw. Fachhochschulen zur Behandlung der Absolventen der Ing.-Schulen f. Veterinärmedizin, Der Veterinäringenieur u. weitere Berufe.,Uni Halle/S.,Prange, Aznar,Mieth ,S.242

Zum Studium an der Ingenieurschule für Veterinärmedizin wird von J. Holland-Nell ausgeführt : „Mit 2- monatiger Verspätung (Die Entlassung aus der NVA war am 25.10,1979) begann der Autor das Studium am 01.11.1979. Interessant war hierbei ,dass ca. 20 Neustudenten Plätze belegten, die eigentlich ab dem 01.09.1979 bereits vergeben waren. Die Fluktuation von Immatrikulierten wieder in die Heimat zurück oder zum Studium an eine Agraringenieurschule war jährlich sehr groß. Dies auch unter dem Aspekt , dass das Veterinäringenieurstudium von Anfang an hinsichtlich seines hohen Anforderungsquotienten teilweise sehr unterschätzt wurde.“⁸

Hinsichtlich der politischen Betätigung von OVR Prof. Dr. habil. Günther erinnere ich mich an Lothar de Maiziere ,welcher während eines Sonderparteitages im Dezember 1989 der CDU, bei welchem ich damals als frei gewählter Delegierter teilnahm , sagte, daß es keine Schande sei sich anzupassen. Obwohl meine Frau und ich damals auf Grund kirchlicher Aktivitäten enorm unter Druck gesetzt wurden, kann ich dies heute nachvollziehen , da auch in dem jetzigen System sich viele Menschen anpassen und Angst davor haben , bestimmte Dinge anzusprechen.

Inwiefern Prof. Günther als Direktor der Ingenieurschule für Veterinärmedizin Kenntnis über Pläne der Bezirksverwaltung Erfurt des MfS hatte, im Falle von bürgerkriegsähnlichen Zuständen ein „zentrales Isolierungsobjekt“⁹ auf Schloß Beichlingen einzurichten, bleibt uns verschlossen. In der Wendezeit, etwa im April /Mai 1990, wurde ich durch den damaligen Ministerpräsidenten des Bundeslandes Sachsen-Anhalt, Gerd Gies, zu einer Sitzung nach Beichlingen beordert, auf welcher es um die Zukunft der Ausbildung der Veterinäringenieure gehen sollte. An dieser Veranstaltung nahmen auch maßgebliche Vertreter westdeutscher Veterinäre, wie Prof. Schlegel, teil. Da die landwirtschaftlichen Betriebe in der DDR zu diesem Zeitpunkt durch den Abbau der Tierbestände geschwächt waren, war absehbar, daß perspektivisch nicht mehr genügend Arbeit für Tierärzte und schon gar nicht für Veterinäringenieure vorhanden sein wird. In meinem Umfeld beispielsweise suchten sich Tierärzte eine Anstellung als Versicherungsvertreter etc. . So war ich persönlich darüber enttäuscht, daß auf der vorbenannten Sitzung mehr oder weniger der Slogan „rette sich wer kann“ seitens der ostdeutschen Vertreter bestimmend war. Prof. Günther war lediglich daran interessiert, den Tierärzterverband in Beichlingen ansässig zu machen. Die Probleme der Veterinäringenieure spielten dabei eine untergeordnete Rolle, da diese vermutlich ohnehin auf Grund des fehlenden Dispensierrechts vom Markt ausgeschlossen werden würden. Diese Reaktion ist aus menschlicher und ethischer Sicht verständlich und sollte nicht als Makel in der Biographie von M. Günther gewertet werden. Auf jeden Fall ist seine Leistung und sein Lebenswerk nicht nur auf die politische Ebene zu reduzieren.

Sein unternehmerisches Engagement bewies Prof. Günther auch nach der politischen Wende als Leiter der Tierklinik und später als Leiter des FZMB , Bad Langensalza , wo diese Firma zeitweilig zum größten Arbeitgeber dieser Region wurde. Sein Lebenswerk als Direktor der Ingenieurschule für Veterinärmedizin könnte heute , angesichts der stufenweisen Einführung des Bachelor of Veterinärmedizin als einen Art Vorreiter der tierärztlichen Ausbildung angesehen werden und zugleich die Einordnung des Studiums zum Veterinäringenieur in die heutige tierärztliche Ausbildung begünstigen.

Gez. Wolfgang Etzrodt , Borxleben/Beichlingen 15.02.2024

8 J.Holland-Nell, Der Veterinäringenieur-Ein kostengünstiger Tierarzt im Sozialismus ?,S.33

9 Hanna Labrenz-Weiß,Arbeitsstruktur,...des MfS im Grenzkreis Nordhausen,BStU,Abt.Bildg.u.Forschung S.231